

ma und Papa sich befänden? Wie viel Ramsell Sophie Geschwister habe? und wie viel Pferde und Rindvieh die werthesten Aeltern halten könnten?

Auch Sophie fand den jungen Mann nicht übel. Jung, gesund, wohlhabend und — ehrenvoll angestellt — denn ein Geheim-Kanzlist war im 7jährigen Kriege noch ein großes Thier, absonderlich in ländlichen Augen. Was Wunder, wenn auch das Mädchen in Ehrenfried Kaspar's Nähe gar bald recht wohl sich befand, still wünschte, einst ganz ihm nahe zu bleiben, und sich ordentlich grämte, daß er gegen sie nach sechs Wochen noch so respectvoll blieb, wie am ersten Tage. Denn obschon Sophiens Blaugucken und Rosenwangen den großen Jungen begleiteten in die Akten, wie in die Schlafkammer und ihn oft verführten, früh Tiede's Abend, und Abends Sturm's Morgenstunden zu lesen, blieb er doch gegen das herzige, offene Mädchen Peter der Steife, der vor lauter Ehrfurcht und Höflichkeit nicht zu dem Herz gelangen konnte, sein Herz zu verrathen.

Eine kleine Wohnung, wo man sich kaum ausweichen konnte, ein kleiner gemeinschaftlicher Tisch und große gemeinschaftliche Angst, woran es in einer belagerten Stadt nicht fehlt — Hebel genug zu Annäherung und Vertraulichkeit — brachten es doch bei dem jetzt wirklich verliebten Geheim-Kanzlisten nicht weiter, als daß er täglich dreimal, so um die Zeit, wenn die große Karthaune donnern sollte, erst an's Fenster, dann, wenn der Kanonier mit brennender Lunte erschien, an Sophiens Nährisch trat mit den Worten: „Fieken! erschrecken Sie nicht — die große Karthaune!“

Das dauerte aber der guten Mama zu lange. Denn ward die Belagerung Dresdens aufgehoben, kam wohl gar der Friede zu Stande, so zog Sophie natürlich wieder auf's königliche Kammergut und Ehrenfried Kaspar verlor damit sein zukünftiges.

Darum, nachdem sie das Mädchen gehörig aus, und demselben die stille Neigung für ihren herzlieben Sohn deutlich abgehört, nahm sie Letzteren einst so zwischen der zweiten und dritten Karthaune, förmlich in's Gebet, stellte ihm vor, welchen Schatz er in dem unschuldigen Landkinde erringen könne, und beschloß ihn gleichsam unter Thränen und Seufzern mit der großen Warnungskarthaune: „Seh nicht so feege, Ehrenfried! Faß Dir ein Herz, sonst entwischt Dir der Schatz!“

Das leuchtete nun zwar dem lieben Sohne wohl ein, wenn nur das Herzaffen nicht gewesen wäre. — Doch die Mutter drängte — mocht er wollen oder nicht, er mußte ein Baghalé werden.

(Der Beschluß folgt.)

Negerflaven.

Man berechnet ihre Zahl auf 5,225,000, welche folgendermaßen vertheilt sind: in den englischen Colonieen 800,000, in den französischen 200,000, in Cuba und Portorico 500,000, in den anderen fremden Colonieen 75 000, in den vereinigten Staaten 1,650,000, in Brasilien 2,000,000. H.

Der Nativitätsteller.

Anekdote, rein aus dem Leben gegriffen.

In einer bekannten Residenzstadt wollte ein Gelehrter dem neugeborenen Kinde eines seiner Freunde, das eben in der Wiege lag, die Nativität stellen, indem er sagte:

„Mein Söhnchen! Du sollst und wirst einmal ein sehr gelehrter Mann werden!“

Es ist ein Mädchen, lieber Freund! — entgegnete der Vater des Kindes — Wie wirst Du jetzt Deinen Fehlschuß verbessern — um nicht ausgelacht zu werden?

„Nun, nun! — fiel Jener ein — gibt es sonach keinen Doktor, so soll das Mädchen doch wenigstens einen solchen zum Ehegemahl haben!“

Gewiß viel Eitelkeit für einen Nativitätsteller!

Karl Halden.

Das Immerbleibende.

Ringe vielmehr zu seyn als zu haben. Ein Augenblick raubt Dir
Ost, was Du hast. Was Du bist, nimme Dir die
Ewigkeit nicht.

Schaller.

S o m e.

Das Gebet ist die stärkendste Arznei

Für den hilflosen Kranken,

Es hebt ihn, als ob er beflügelt sey,

Ueber die Welt mit seinem letzten Gedanken.

— 41 —